

Manfred Hastedt

02.9.2021

-Für 30 Jahre + Umweltzentrum Chemnitz-

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, verehrte StadträtInnen, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde

Nach der Wiedervereinigung bekamen die Anliegen der kirchlichen Umweltgruppen zunächst ein neues Gewicht.

Am 14.2.1990 wurde am 4.Runden Tisch der Stadt im Namen der Bürgerinitiative Ökologie von Holger Groth und Manfred Hastedt ein Vorstellungskatalog für ein Umweltzentrum in Karl-Marx-Stadt dem Rat der Stadt, Abteilung Umweltschutz übergeben.

Dafür war das Gebäude des ehemaligen Bezirksamtes für Nationale Sicherheit in der Henriettenstraße 5 vorgesehen.

Am 20.3.1990 erfolgte durch Herrn Hofmann vom Rat der Stadt, Abteilung Umweltschutz die Schlüsselübergabe an Holger Groth, Jörg Riethausen und Manfred Hastedt.

Umgehend wurde das Stasigebäude von Bürgerinnen und Bürgern entrümpelt und renoviert.

Am Tag der Erde, den 22.4.1990 gab es bereits das erste Straßenfest mit Informationsständen und diversen Aktionen. Arbeitsgruppen und Interessengruppen stellten sich der Öffentlichkeit vor. Am Vormittag hatte es bereits Arbeitseinsätze in den Stadtwäldern gegeben.

Am 23.6.1990 wurde das Umweltzentrum im Gebäude des ehemaligen MfS auf der Henriettenstraße 5 dann offiziell eröffnet. Unterstützung beim Aufbau des Hauses gab es u.a. aus der Partnerstadt Düsseldorf, vom Bielefelder Umweltzentrum und vom Umweltzentrum aus Sigmaringen. Unsere Einrichtung verstand sich mit seinen politisch erkämpften Stellen von Anfang an als Anlauf-, Kontakt- und Vernetzungsplattform für Bürgerinnen und Bürgern. Also als besonderer Dienstleister in der Stadt.

Nun hatten viele Initiativen der Themenbereiche Frieden, Gerechtigkeit und Schöpfungsverantwortung einen Platz gefunden. Der Wunsch nach einem Umweltzentrum war nach Jahren endlich Realität geworden.

Bisher nur in Westdeutschland vorhandene Umweltvereine wurden nun auch in Ostdeutschland gegründet, aber auch neue Umweltinitiativen wie die Grüne Liga oder die BI Zeisigwald oder die das Informationszentrum Weltladen entstanden als örtliche Initiativen und nahmen ihre Arbeit im Umweltzentrum auf. Im Chemnitzer Umweltzentrum entstanden außerdem u.a. die Landesgeschäftsstelle des BUND, eine Geschäftsstelle des ADFC, eine Unterstützungsgruppe von ai, FIAN, die AG In- und Ausländer u.a.

Neben dem Büro Umweltzentrum wurden eine Arbeitsstelle für „Entwicklungspolitische Bildung“, eine Umweltberatungsstelle, die Umweltbibliothek, das Cafe Henrie, der Welt-Laden, eine Food-Coop mit Bioladen, eine Mitfahrzentrale und eine Fahrradwerkstatt eingerichtet.

In Versammlungsräumen tagten Gruppen, die sich mit Fragen der Abfallwirtschaft, der Energieversorgung, des Natur- und Tierschutzes, sowie mit Generations- und Gerechtigkeitsproblemen und vielen anderen dringenden Fragen des Lebens beschäftigten. Fast täglich belebten Schulklassen das Umweltzentrum oder sind zu stadtökologischen Wanderungen mit den UWZ-lerInnen unterwegs.

In Chemnitzer Kaufhäusern wurde Chemnitz-Kaffee und Chemnitz-Schokolade gehandelt.

Wie in anderen Städten in Deutschland wurden nun auch in Chemnitz Umwelt und Entwicklung zusammen gedacht.

Die Agenda 21, ein fachlicher Bürgerschaftsprozess der sich nach einem Stadtratsbeschluss mit der Zukunft der Stadt und der Erde beschäftigen sollte, nahm 1998 die Spur auf und bringt sich mit Vorschlägen, Anregungen und Entscheidungen in die Stadt ein,

organisiert Klausuren, Tagungen und Seminare. Über viele Jahre wird informiert, diskutiert und eingemischt. Es entstehen städtische, regionale und deutschlandweite Netzwerke mit neuen Kooperationen und Allianzen.

In Chemnitz wird ein AGENDA-Beirat nach Sächsischer Gemeindeordnung installiert, der aus VertreterInnen städtischer Arbeitsgruppen im Bereich einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung besteht und den Stadtrat in Sachen Nachhaltigkeit beraten soll.

Manche Ideen wurden zu Projekten, konnten auch umgesetzt werden und erhielten öffentliche Würdigungen wie z.B. das Stadtwiesenprojekt: „Blumenwiese, statt Einheitsrasen aus Neuseeland“. Bei diesem Projekt hatte man nach Zwischenlösungen für Abrissflächen gesucht, gebietsheimisches Saatgut aufgebracht und zusätzlich Kunst-Wiesen- Wettbewerbe ausgerichtet. Später entstand an der Augustusburger Straße ein Saatgutgarten. Über Jahre wurde hier z.T. unter sehr schwierigen Bedingungen durch den Agendaverein Nachhall e.V. mit langzeitarbeitslosen BürgerInnen gebietsheimisches Saatgut erzeugt und Umweltbildungsangebote für den Stadtteil bereitgestellt. Auch der Europäische Nachbarschaftstag fand hier zum ersten Mal statt.

Die Idee der Bürgersolaranlagen vom AK Energietisch wurde dank engagierter Akteure wie Bernhard Herrmann und Ingo Voigtländer ebenfalls mit zwei Projekten in Chemnitz umgesetzt.

Als großen Erfolg werteten die in der Agenda organisierten UmweltschützerInnen den Schutz der alten Bäume, insbesondere der Altbuchenbestände im Zeisigwald und die FSC Zertifizierung der Chemnitzer Wälder, die erste in den neuen Bundesländern. Schon Jahre zuvor hatte der Chemnitzer Stadtrat ein Tropenholzverbot und den Beitritt zum Klimabündnis beschlossen. Mit der Hauptschule in Leichlingen wurde eine Klimapartnerschaft mit einer Schule in Moruca/Guyana über Jahre gelebt. Ein anderes Nord-Südprojekt war die Städtepartnerschaft mit Timbuktu in Mali. 1999 weilten 10

Bürgermeister aus Mali im Umweltzentrum, u.a. der Bürgermeister aus der Partnerstadt Timbuktu. Seit 1968 bestand zwischen der Stadt Karl-Marx-Stadt und Timbuktu ein Freundschaftsvertrag. 1999 wurde im Umweltzentrum der Partnerschaftsverein Chemnitz-Timbuktu gegründet. Im Jahr 2000 machte sich eine Chemnitzer Delegation dann auf den Weg nach Timbuktu um Inhalte für eine Zusammenarbeit zu erkunden und die Städtepartnerschaft wieder zu beleben. Dies geschah z.B. mit Baumpflanzaktionen auf der la Rue de Chemnitz oder mit einer PV-Anlage für eine Krankenstation, Schulpatenschaften u.v.a.m.

Beim bundesweiten Wettbewerb Hauptstadt des Fairen Handels konnten wir schließlich für Chemnitz sogar zwei Preise erringen und auch den Deutschen Nachhaltigkeitspreis erhielten wir.

Die städtischen Beteiligungsmöglichkeiten beim FNP, dem Landschaftsplan, den Stadtentwicklungs- und Mobilitätskonzepten wurden von Akteuren der verschiedenen Arbeitsgruppen der Agenda 21 genutzt. Auf Bundesebene wird mit Stellungnahmen zum Bundesverkehrswegeplan versucht dass Chemnitz wieder eine Schienenfernbananbindung erhält. Aus der Aktion „Mobil ohne Auto“ wird die „Woche der Europäischen Mobilität“. Die Agendaleute sind dabei. Auch in städtischen Arbeitsgruppen wie der AG Rad, der AG Elektromobilität und im eea-Prozess sind engagierte BürgerInnen aktiv.

Jährlich wurde vom Umweltzentrum außerdem ein thematischer Bildungsmarkt für Nachhaltige Entwicklung für Kinder und SchülerInnen organisiert und mindestens ein thematisches Agenda21-Forum durchgeführt. Berater, Fachleute und Referenten waren in unserer Stadt, haben uns mit ihrem Wissen und ihren Einsichten angeregt und bereichert. Viele Bürgerinnen und Bürger engagierten sich ehrenamtlich, z.T. über Jahrzehnte. Ihnen gilt heute mein besonderer Dank. Ohne das Engagement vieler wäre das Umweltzentrum undenkbar gewesen.

Die Einrichtung durchlebte auch bewegte Etappen. Die in der Zeit der Wiedervereinigung erkämpften Planstellen im Umweltzentrum wurden um zwei Drittel reduziert. Mehrfach musste die Einrichtung umziehen, wurde auseinandergerissen, zeitweise hatten die letzten beiden Planstellen k.w.-Vermerke.

Am Ende gab es dann nach bundesweiten Protesten doch noch eine gute Lösung: die Sicherung von 2,5 Planstellen und einen Erbpachtvertrag für das Gebäude für den TV-UWZ. Übrigens der Verein mit der Nr. Eins im Vereinsregister der Stadt 1990.

Das Gebäude wurde grundsaniert. Der kommunale Teil wurde nach Jahren der Trennung wieder mit dem privaten Teil der Vereine zusammengeführt. Darüber waren wohl alle Beteiligten froh.

Inzwischen bin ich im Ruhestand der Staffelstab ist übergeben, die nächste Generation hat mit Melanie Hartwig das Ruder übernommen. Sie versteht den Kontakt zu jungen Leuten wie den FFF zu halten.

Ich bin darüber sehr froh, denn es braucht weiterhin den gesellschaftspolitischen Dialog. Wir haben über viele Jahre vor den Auswirkungen der Umweltkrisen gewarnt und über Alternativen diskutiert. Jetzt braucht es die Umsetzung von konkreten Maßnahmen. Wir haben keine Zeit mehr. Unser Planet, der einzige den wir haben, ist an den Rand des Kollaps gebracht worden.

In einer demokratischen Gesellschaft sind wir nicht nur auf den Mut der Politik angewiesen, sondern auch auf den der Bevölkerung.

Weiterzumachen wie bisher ist keine Option, weil es zu radikalen und wenig einladenden Konsequenzen führt. Denn auch wenn wir gar nichts verändern, verändert sich viel-nur nicht zum Guten.

Wir alle können jeden Tag Teil der Veränderung sein, die wir uns für die Welt wünschen, auch wenn sich die Schritte klein und gering

anfühlen. Aber wir brauchen gelebte zukunftsorientierte Verantwortung.

In diesem Sinne wünsche ich uns weiterhin ein gutes Miteinander und ein produktives Engagement.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!